



Inhalt

„Im Gespräch mit ...“ dem Projekt Mission Inklusion S. 2

Fachbeitrag:
Die inklusive Kreativwerkstatt „GuckMal“ im Jugendhaus Tenever S. 4

Aktuelles und Informatives S. 8

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*

nun naht der Frühling und die Natur beginnt mit zögerlichen Knospen, sich neu zu entfalten. Auch wenn sie zwischendurch wieder leicht von Schnee verdeckt wird, so ist doch nicht zu übersehen, dass neue Entwicklungen bevorstehen. Und wieder einmal zeigt sich das ebenso in der Inklusionslandschaft von Kinder- und Jugendhilfe. Viele öffentliche Träger sind beschäftigt mit den Vorbereitungen für den Einsatz der Verfahrenslots*innen zum Beginn 2024 oder bereits früher. Die Diskussionen zu Themen rund um den Reformprozess des SGB VIII werden weiter vorangetrieben und im Projekt *Inklusion jetzt!* schließen wir mit dem März das dritte Jahr spannender Themen und Veranstaltungen ab und gehen in ein weiteres ereignisreiches Jahr. In diesem Newsletter möchten wir einiges mitteilen, das uns dabei begegnet und beschäftigt.

Kurzinformationen

„Im Gespräch mit ...“ dem Projekt Mission Inklusion

In dieser Newsletter-Ausgabe sind wir „im Gespräch mit“ Oliver Klar von Pfeffersport e. V., der uns über das spannende Projekt „Mission Inklusion“ informiert. Er berichtet sehr plastisch von den Hürden, aber auch den Chancen des Sports nicht nur als Bewegung, sondern als Medium zur Begegnung, zur Vielfalt und zur Inklusion aller Menschen. Hierbei ermutigt er dazu, aktiv zu werden und trotz möglicher Hemmnisse einfach zu beginnen.

Fachbeitrag:

Die inklusive Kreativwerkstatt „GuckMal“ im Jugendhaus Tenever

In diesem Fachbeitrag berichtet Annette Niggemann sehr anschaulich und lebendig von der Kreativwerkstatt „Guckmal“ in Bremen. Diese befindet sich mitten im Leben der jungen Menschen und lädt mit Farben, Materialien und Möglichkeiten, aber auch durch die Willkommensatmosphäre dazu ein, der eigenen Kreativität sowohl begleitet und unterstützt als auch äußerst selbstbestimmt Ausdruck zu verleihen.

Aktuelles und Informatives:

In dieser Rubrik möchten wir auf unterschiedliche Impulse und Informationen aufmerksam machen. Es lohnt sich ein Blick in die inklusive Landschaft, die eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten und fachlichen Impulsen zu bieten hat.



Im Gespräch mit Oliver Klar, von dem Projekt Mission Inklusion



© pixabay.com / Pexels

Judith Owsianowski: Inklusion ist ja ein vielschichtiger Begriff, was verstehen Sie darunter? Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?



Bei unserem Projekt „Mission Inklusion“ und im Sportverein Pfeffersport geht es schwerpunktmäßig um Teilhabe. Wir wollen, dass sich die Vielfalt in unserem Kiez, auch in unseren Bewegungsangeboten und in unserem Vereinsleben, widerspiegelt. Laut BMAS ist der Anteil von Menschen mit Beeinträchtigung, die Sport treiben oder sich bewegen mit 54 Prozent bedeutend geringer als der von Nichtbehinderten (72 Prozent). Es gibt zahlreiche Barrieren, die den

Zugang oder die Teilhabemöglichkeiten am Sport für Menschen mit Beeinträchtigungen erschweren. Diese Barrieren müssen abgebaut werden. Das Recht auf Teilhabe, wie es in der UN-Behindertenrechtskonvention formuliert wird, muss bedingungslos umgesetzt werden – und zwar jetzt! Aber nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen erleben Ausgrenzung und mangelnde Teilhabemöglichkeiten. Der Anteil von Frauen im Sport ist ebenso mit rund 40 Prozent geringer als der von Männern (rund 60 Prozent). Auch Menschen mit Migrationsgeschichte, Familien mit geringem Einkommen oder schwule und lesbische Sportler*innen erleben Diskriminierung und Ungleichheit im Sport. Wir haben also ein breites Verständnis von Inklusion. Wir stellen uns die Frage, warum der Anteil bestimmter Menschengruppen im Sport geringer ist. Was sind die Exklusionsmechanismen? Wo sind Barrieren? Wir wollen unseren Beitrag leisten, diese Barrieren abzubauen und „Sport für Alle“ zu ermöglichen.



Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer Arbeit?

Mission Inklusion ist ein Kooperationsprojekt von Pfeffersport und dem Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin (BSB). Der BSB hat eine reichhaltige Expertise in Bezug auf Sport von Menschen mit Einschränkungen. Pfeffersport hat jahrzehntelange Erfahrungen im Organisieren von inklusiven Bewegungsangeboten. Bei Mission Inklusion bündeln wir also die vielfältigen Kompetenzen in Bezug auf Inklusion und Sport. Wir organisieren Workshops und Online-Seminare. Wir bieten Hospitationsmöglichkeiten bei unseren 60 inklusiven Bewegungsangeboten oder Sportevents an, wir beraten Organisationen und Pädagog*innen und entwickeln Formate für den Austausch. Wir haben fetzige Schulprojekte wie „Rollisport bewegt Schule“ oder Sensibilisierungsmaßnahmen wie „Berlin Barrierefrei“.

Und wir verstehen uns als Lobby-Organisation für Inklusion im und durch Sport. Wir finden die Unterstützung seitens der Sportpolitik und der Sportverbände als unzureichend. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN BRK) seitens des Bundes, der Länder und der Kommunen geht eindeutig zu langsam. Der Bau von barrierefreien Sportstätten in Berlin kommt zum Beispiel kaum voran. Die finanzielle Unterstützung für Vereine ist lächerlich. Hier vernetzen wir uns mit anderen Vereinen und Organisationen im „Netzwerk für Inklusion und Sport“, um bessere Rahmenbedingungen zu erwirken.

Was tun Sie in Ihrer Arbeit, um Inklusion umzusetzen?

Wir möchten andere Organisationen, Haupt- und Ehrenamtliche unterstützen. Mit jeder Qualifizierungsmaßnahme oder Beratung teilen wir unsere Inklusionserfahrungen. Wir sind auf Mission.

Besonders wichtig ist es uns, Sportler*innen mit Einschränkungen zu Akteuren im Sport zu machen, zu Akteur*innen im Prozess hin zu einer inklusiven Sportlandschaft. Wir sind ein inklusives Team. In unseren Sensibilisierungsprojekten und Seminaren sprechen wir also nicht über Menschen mit Behinderung, sondern Sportler*innen mit Einschränkungen sprechen über Inklusion.

Wie sieht eine inklusive Zukunft für Sie aus?

In meiner inklusiven Zukunft wird niemand mehr ausgegrenzt. So vielfältig wie wir Menschen sind, so sieht für mich die zukünftige Sport- und Bewegungskultur aus. Leistung und Normierung sind nicht mehr so zentral. Es wird keine Barrieren mehr geben und wir alle haben keine Berührungsängste und Unsicherheiten mehr voreinander. Und in meiner Zukunft werden auch nach der Schule noch alle Menschen Lust auf Sport haben. Zwinker***

Wo sehen Sie die größten Chancen und welche Hürden gilt es zu überwinden?

Wir möchten Menschen begeistern, ein Leben lang Sport zu treiben und sich zu bewegen. Doch wir kennen viele, nicht nur Menschen mit Einschränkungen, die aufgrund von Barrieren und Ausgrenzungserfahrungen keinen Bock mehr auf Sport und Bewegung haben oder gar nicht glauben, dass das auch für sie gut und cool sein kann. Darin sehe ich eine große Chance. Sport und Bewegung verbindet Menschen, bringt uns näher. Und die Begegnung – im inklusiven Sinne – wird Berührungsängste und Mythen abbauen. Das wird auf jeden Fall das solidarische Miteinander stärken.

Die größten Hürden sehe ich bei der Sportpolitik und in den verkrusteten Strukturen der Verbände. Es ist das eine, die UN BRK zu ratifizieren. Es ist etwas anderes, auch die entsprechenden Gesetze anzupassen und die Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Mein Eindruck ist, dass die Umsetzung von Inklusion auf die Menschen abgewälzt wird, ohne die Barrieren abzubauen und die finanziellen Ressourcen für Unterstützung oder Assistenz zur Verfügung zu stellen. So bekommen die Menschen den Eindruck, dass es zur zusätzlichen Belastung werden kann, anstatt zu einer Bereicherung. Wenn es so weiter geht, wird die Unterstützung bröckeln.

Welchen Tipp würden Sie den Modellstandorten mit auf den Weg geben?

Ich finde einen der zentralen Inklusionsslogans weiterhin richtig: Einfach machen. Es gibt nicht den einen, richtigen Weg. Fehler gehören dazu. Inklusion ist eben auch ein Weg und nicht nur ein Zustand. Es braucht Zeit, Erfahrung und gute Kooperationspartner*innen.

Wichtig finde ich außerdem, dass Menschen mit Einschränkungen oder andere von Ausgrenzung Betroffene, zentrale Akteur*innen in diesem Prozess sind. Auch hier gilt der Spruch der Behindertenbewegung: Nicht über uns, ohne uns.

Vielen Dank für Ihre Zeit!

Hier finden Sie alle Informationen zu dem Projekt sowie ein kleines Video:
<https://mission-inklusion.berlin/>
www.pfeffersport.de

Ansprechperson

Oliver Klar
Projektleitung Mission Inklusion
Pfeffersport e. V.
Paul-Heyse-Str. 29
10407 Berlin
Fon 030-420261821
Mail klar@pfeffersport.de

Fachbeitrag

Die inklusive Kreativwerkstatt „GuckMal“ im Jugendhaus Tenever

Von Annette Niggemann



Das Jugendhaus liegt im Herzen des Bremer Stadtteils Tenevers und ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche im Stadtteil. Das Haus bietet vieles an Freizeitaktivitäten. Es gibt Koch- und Backangebote, Kicker, Tischtennis, einen Chill-Raum, Spiele, Indoor-Fußball und vieles mehr, womit man sich die Freizeit sinnvoll vertreiben kann.

... und es gibt das *GuckMal*-Atelier!



Das *GuckMal* ist ein inklusives Kunstatelier für Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren und befindet sich in einem großen, bunten, hellen Raum im Jugendhaus Tenever in Bremen-Osterholz. Wie auch das Jugendhaus ist dieses Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von zehn bis 27 Jahren.

Die Öffnungszeiten des Jugendhauses sind von montags bis freitags von 15 bis 21 Uhr und es gibt Samstagsöffnungen im Wechsel von 14 bis 19 Uhr und 17 bis 22 Uhr.



© Annette Niggemann

Im Jugendhaus findet auch das *Lücke*-Projekt statt. Das ist ein Betreuungsprojekt für Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 15 Jahren. Die Kinder und Jugendlichen sollen in einem geschützten Raum lernen, sich zu verselbstständigen. Es wird zusammen gegessen und es gibt Hilfen in den Bereichen, die gerade aktuell sind. Darunter zählen beispielsweise Hausaufgabenhilfe, Beratungsangebote und lebenspraktische Hilfen. Ab 15 Uhr können die „Lücki’s“ dann in den offenen Freizeitalltag im Jugendhaus hineinwachsen. ▶

Die Kreativwerkstatt öffnet ihre Tür im Geschehen montags bis freitags von 16 bis 19 Uhr. Für die, die gar nicht genug bekommen können, gibt es den langen Mittwoch, an dem schon ab 15 Uhr bis 20 Uhr für alle kreativen Köpfe geöffnet ist.

Also: Herzlich Willkommen und rein ins Geschehen im *GuckMal*-Atelier!

Am Eingang steht ein langes Regal, geschmückt mit den unterschiedlichen Kunstwerken jeglicher Art. Zwischen verschiedenen bunten Malereien befinden sich fantasievolle Tonfiguren, Pappschüsseln auf denen selbstgebaute Bäume stehen, Häuser aus Holzresten, eine „Black Life's Matter“-Malerei, die Mona Lisa auf Leinwand als Joker verkleidet, eine Pizza aus Ton, Fantasiewelten gebaut aus Korken, die bunt angesprüht sind.

In der Mitte des Raumes steht ein großer Tisch, der zum Kreativ-Werden einlädt. Darüber baumelt ein großes buntes Mobile aus alten Eierkartons. An einer Wand steht ein Regal voller Farben, Pinsel und Spachtel. Es gibt Schubladen mit Malpapieren in allen Größen, Tonpapier in allen Farben und ein paar Leinwände in unterschiedlichen Formen. Eine Grünpflanze dient als Lebensraum für kleine Tierchen aus Pfeifenputzern. Die Wand dahinter ist mit einem großen Graffiti geschmückt. In der



© Annette Niggemann

Mitte steht in farbenfrohen Lettern „Guck Mal“, umrundet von vielen unterschiedlichen, vielfältigen Gesichtern. Das Graffiti entstand in einer Ferienaktion mit den Jugendlichen zusammen. Es gibt sogar eine Küchenzeile, die vorrangig zum Kerzengießen dient. Diese wurde jüngst von einer Jugendlichen weiß gestrichen, um dieser bald einen neuen bunten Anstrich zu geben. Alle Besucher*innen der Kreativwerkstatt sind Mitgestalter*innen des Raumes. Die Kreativwerkstatt ist barrierefrei zu erreichen und auch im Raum gibt es eine Rampe, die auf eine erhöhte Ebene führt. Hier gibt es einen Tisch mit einer Nähmaschine, Nähadeln, Häkelnadeln, Wolle und Stricknadeln. Auf der anderen Seite steht ein riesiges Regal mit Holzfächern, auf denen in großen Buchstaben der Inhalt geschrieben steht. Die Kisten sind farblich voneinander getrennt und mit Fotos versehen, sodass auch Kinder und Jugendliche, die nicht lesen können, sich zurechtfinden. Ein gemütliches Sofa lädt zum chillen ein.

Hier **kann** man ja nur kreativ werden! Das Material, welches in dem Raum zu sehen ist, darf benutzt werden und es darf gekleckert werden.

Auf einem Regal steht ein selbstgebasteltes Fotobuch mit der Aufschrift „Tenever against Racism“. Das war der Beitrag von Jugendlichen des *GuckMal*-Ateliers für den Bremer Jugendpreis 2022 der Landeszentrale für politische Bildung. Die Projektgruppe hat sich selbst Sprüche gegen Rassismus ausgedacht, diese auf Armbänder gezogen und auf dem Parkplatz eines großen Einkaufszentrums verteilt. Dies wurde fotografisch dokumentiert und das Fotobuch gebastelt und eingereicht. Die Jugendlichen gewannen damit sogar einen Preis und waren mächtig stolz.



Es gibt noch eine Tür, die von der Kreativwerkstatt ausgeht. Dahinter befindet sich eine kleine Holzwerkstatt, in der unter Aufsicht gearbeitet werden darf. Zweimal in der Woche findet ein „Repair-Café“ statt. Ein Re- und Upcycling-Projekt, bei dem alte Möbel und Gegenstände wieder aufpoliert werden können oder neue Möbel, wie Regale oder Tische aus Holzresten gebaut werden. Auch alte Klamotten oder Schuhe können im Repair-Café repariert und umgestaltet werden.

Jeden Mittwoch findet im *GuckMal* eine Kreativgruppe in Zusammenarbeit mit dem Martinsclub e. V. statt. Der Martinsclub ist einer der größten Träger der Hilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen in Bremen. Durch diese Kooperation erreichen wir auch andere Träger in Bremen mit gleichem Schwerpunkt und können uns so über den Stadtteil hinaus vernetzen und werden überregional wirksam.

Ein Jugendlicher kommt jeden Mittwoch aus einer 50 Kilometer entfernten Gemeinde ins *GuckMal*. Die Mutter des Jungen ist sehr engagiert und nimmt den Weg gern auf sich. Der 15-Jährige kommt nun schon seit zwei Jahren und genießt das kreative Arbeiten. Anfänglich probierte er sich mit vielen unterschiedlichen Materialien aus. Eines Tages lagen ein paar alte Pappkartons in einer Ecke. Er war sofort interessiert und baut seitdem große bunte Häuser. Er geht sehr detailliert vor und baut für seine Inneneinrichtung wie zum Beispiel Stühle und Tische aus Holzresten und Korken. Alles wird bunt angemalt oder mit bunten Stoffen beklebt. Es gibt auch Gärten an den Häusern, wo kleine Holztiere grasen und Pompons als Blumen dienen. Ein Haus hat viele Wackelaugen an der Frontfassade.



© Annette Niggemann



Der Jugendliche nahm in diesem Jahr zusammen mit anderen Jugendlichen aus dem *GuckMal*-Atelier mit einem seiner Häuser an einer Ausstellung teil. Diese findet zurzeit noch in den Büroräumen von *Petri&Eichen* im Schiffbauerweg in Bremen statt.

Mit dem Martinsclub e. V. organisieren wir außerdem inklusive Ferienaktionen. In den Oster- sowie in den Herbstferien gibt es jeweils eine Projektwoche mit unterschiedlichen künstlerischen Schwerpunkten. In den Sommerferien planen wir mit dem Martinsclub und dem Kinderbauernhof eine gemeinsame Aktion. Hinzu kommen die Ferienaktionen, die das *GuckMal* mit dem Jugendhaus gemeinsam plant.

Es ist immer ein bunt gefächertes Angebot in den Ferien, wo jede(r) Jugendliche(r) etwas finden kann, worauf er*/sie* Lust hat.

Die Kreativwerkstatt arbeitet mit dem Konzept des offenen Ateliers. Jeder Mensch kann kommen und sich frei kreativ ausleben. Eigene Ideen können hier umgesetzt werden und Hilfen zur Ideenfindung, sowie Begleitung im Schaffensprozess werden kunstpädagogisch und kunsttherapeutisch angeboten.

Die inklusive Umsetzung der Angebote ist hier das A und O, denn kreatives Handeln und künstlerische Betätigung werden hier als Werkzeug zu einem sozialen Wandel genutzt, in der jeder Mensch willkommen ist.

Die Strukturierung des Raumes lässt ein niedrigschwelliges Eintauchen in kreative Prozesse zu. Alles ist markiert, groß beschriftet, mit Fotos versehen und an manchen Stellen gibt es auch Fühlbeispiele, um ein einfaches Zurechtfinden zu gewährleisten.



© Annette Niggemann

Den Kindern und Jugendlichen wird ermöglicht, durch künstlerisches Handeln Vielfalt zu respektieren, eigene Stärken zu finden, gemeinsame Erfahrungen zu sammeln sowie einen nachhaltigen Umgang mit Materialien und Werkzeugen zu lernen. Das passiert alles in einem niedrigschwelligen Setting. Wir warten nicht darauf bis günstige Zustände erreicht sind, sondern wir setzen Inklusion um, mit den Ressourcen die wir schon haben. Das *GuckMal* ist ein Raum, in dem sich jede(r) wohlfühlen soll und kein Mensch aufgrund seiner Person bewertet werden soll. Alle Besucher*innen sind gleichzeitig Mitgestalter*innen. Der Raum lebt von der Partizipation aller Teilnehmenden und die Kunst dient als Medium,

um in Kontakt zu kommen und eine Gemeinschaft zu bilden. Das *GuckMal* dient dabei häufig als erste Anlaufstelle und als Schutzraum für Jugendliche, die darüber in den offenen Bereich hineinwachsen und am Ende auch gern die Angebote des Jugendhaus nutzen.

Das *GuckMal* ist ein einzigartiger Wohlfühlort für Jugendliche, der in dem Alter zwischen Kind und junge(r) Erwachsene(r) eine wichtige Stütze hier im Stadtteil bietet. Es können eigene Entwicklungsprozesse durch kunstpädagogische und kunsttherapeutische Settings gestützt und begleitet werden. Es ist ein Ort in einem Stadtteil, wo wenige Jugendliche ein eigenes Zimmer haben und wenig Möglichkeiten, um ihren eigenen Wohnraum zu gestalten. Es ist ein Ort der Offenherzigkeit und des WillkommenSeins.

Autorin

Annette Niggemann (Kunsttherapeutin B.A.)
Jugendhaus Tenever, *GuckMal*-Atelier
Koblenzer Str. 5
28325 Bremen

Tel.: 0421 8358179

Fax: 0421 8354629

E-Mail: guckmal@petriundeichen.de

Web: www.petriundeichen.de



Aktuelles und Informatives:

Vortragsreihe:

Hiermit möchten wir auf eine interessante Vortragsreihe der OvGU im Sommersemester 2023 in Magdeburg hinweisen zum Thema »Inklusive Übergänge?! Perspektiven auf Übergangsszenarien im Kontext von Behinderung und Benachteiligung«. Hier geht es um Inhalte wie das „Budget für Arbeit“ oder unterschiedliche Übergangskulturen.

Weitere Informationen zu der Vortragsreihe sowie das Ankündigungsposter mit Terminen und Themen finden Sie hier. <https://www.reha.ovgu.de/>

Drittmittel zu Inklusionsthemen:

Die Aktion Mensch startet im März 2023 eine Neuauflage des Förderangebotes „Inklusion einfach machen“. Start ist der 15. März 2023 und es lohnt sich ein Blick in die Themen und Möglichkeiten: Mit diesem Förderangebot möchte die Aktion Mensch in den drei Lebensbereichen Barrierefreiheit und Mobilität, Freizeit sowie Bildung und Persönlichkeitsstärkung zusätzliche Impulse und Anreize für inklusive Projekte bieten. Ab dem 15. März 2023 können im Rahmen des Aktions-Förderangebots Anträge gestellt werden. Ebenfalls ab dem 15. März können hier weitere Informationen abgerufen werden. <https://www.aktion-mensch.de/foerderung>

Weitere Fördermöglichkeiten in NRW:

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) fördert mit 2.000 Euro Projekte zur Barrierefreiheit und Teilhabe mit dem Inklusionscheck NRW. Antragsfrist ist der 30. September 2023. Auch dazu finden Sie weitere Informationen unter:

<https://www.mags.nrw/inklusionsscheck>. Anträge können hier aufgerufen werden:

<https://www.soziales.web.nrw.de/auth/login>

Vernetzung von Selbstvertretungen bundesweit

Vom 14.-16. April 2023 findet das erste bundesweite Vernetzungstreffen der Selbstvertretung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Uder (Thüringen) statt. Für Interessierte sind hier https://www.behinderte-eltern.de/Papoo_CMS/index.php und

https://www.behinderte-eltern.de/pdf/Einladung_Vernetzungstreffen_14_16_4_23_Uder.pdf weitere Informationen zu finden.

Bei Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung



Daniel Kieslinger, BVKE
Projektleitung
daniel.kieslinger@caritas.de
Tel. 0761 200 763



Judith Owsianowski, EREV
stv. Projektleitung
projekt-inklusion@erev.de
Tel. 0511 390881 21
mobil 0151 26585601

Das Projekt ist gefördert durch die



www.projekt-inklusionjetzt.de



Herausgegeben von

Bundesverband kath. Einrichtungen und Dienste
der Erziehungshilfen e. V.

www.bvke.de

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Telefon: 0761/200 760

Geschäftsführung: Stephan Hiller,

stephan.hiller@caritas.de

Evangelischer Erziehungsverband e. V.
– EREV

www.erev.de

Flüggestraße 21, 30161 Hannover

Telefon: 0511/39088 118

Geschäftsführung: Dr. Björn Hagen,

b.hagen@erev.de